

Kriterien für die Erstellung von Wissenschaftlichen Arbeiten

Stand 2.2022, Kunstmann

BEWERTUNGSKRITERIEN

In die Bewertung einer wissenschaftlichen Arbeit gehen zu etwa gleichen Teilen ein:

- die Arbeitsleistung (insbesondere die gründliche Kenntnis und Auswertung der verwendeten Literatur)
- der Aufbau (stringente, nachvollziehbare und am Thema orientierte Gliederung)
- sowie vor allem die Reflexionsleistung (gedankliches Niveau, plausible Begründungen der Argumentation und Eigenständigkeit der Arbeit).

Eine wissenschaftliche Arbeit zeichnet sich grundsätzlich durch eine eigenständige Reflexion, durch Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit aus.

ARBEITSLEISTUNG

Die Arbeitsleistung ergibt sich vor allem aus Umfang und möglichst eingehender Rezeption und Weiterverarbeitung von wissenschaftlicher Literatur, evtl. auch aus dem Umfang eingebrachter empirischer Untersuchungen usw. Achten Sie darauf, dass Ihre Darstellung der Literatur nicht bloße Wiedergabe von Positionen ist, sondern diese kritisch vermittelt!

Der Umfang der Arbeit sollte eher knapp sein. Entscheidend ist das Reflexionsniveau.

Was in anderen Fächern der PH "Forschung" genannt wird (gemeint ist eigentlich: *empirische Erhebung* und Auswertung einer "Forschungsfrage"), ist im Fach Theologie nicht üblich. Hier wird literaturbasiert, theoretisch bzw. hermeneutisch (=textauslegend) gearbeitet.

AUFBAU

Die Struktur der Arbeit soll aus dem Inhaltsverzeichnis klar erkennbar und nachvollziehbar sein. Alle Teile sollen in einer stringenten Reihenfolge stehen; Teile ohne Bezug zum bearbeiteten Thema sind zu vermeiden. Möglich sind allenfalls Exkurse, die aber begründet sein müssen.

Achten sie vor allem darauf, dass die einzelnen Schritte der Arbeit keine Addition darstellen, also ein zusammenhangloses Abarbeiten einzelner, nicht miteinander verzahnter Einzelpunkte!

Im Schlusskapitel stehen in der Regel Folgerungen aus der aufgeworfenen These. Zusammenfassungen sind möglich, aber nicht zwingend.

REFLEXIONSLEISTUNG

Entscheidend ist das gedankliche Niveau der Arbeit, das sich in der Regel in einem kritischen, d.h. plausibel und eigenständig abwägenden Urteil zeigt und in dem die Tiefe der entsprechenden Sach- und Problemkenntnis hervortritt. Erwartet wird die deutlich über Referate von Positionen hinausgehende, kritisch abwägende und begründete Beurteilung des gewählten Themas.

Empfehlenswert ist die Aufstellung und Bearbeitung einer eigenständigen, begründeten These zum bearbeiteten Thema, die bereits im Beginn der Arbeit aufgestellt und dann Schritt für Schritt entfaltet wird.

Wichtig: eine wissenschaftliche Arbeit gibt keine subjektive Meinung wider! (Formulierungen wie „Jeder soll selbst entscheiden...“; „man soll sich wohlfühlen...“; „bei so vielen Theorien kann keine allgemeingültig sein...“ deuten gedankliche Hilflosigkeit an und sind strikt zu vermeiden). Persönliche Kommentare („ich meine...“, „ich habe dieses Thema gewählt, weil...“, subjektive Einschätzungen usw.) sind nur im begründeten Ausnahmefall angebracht.

HINWEISE

1. Vollständiger „Kopf“

Geben Sie neben dem Titel der Arbeit an:

- Ihre Adresse
- die Veranstaltung und das Modul
- unbedingt **Ihre Mail-Adresse**

Hinweis: Der Titel der Professoren lautet schlicht: „Prof. Dr.“

Verzichten Sie in einer Wissenschaftlichen Arbeit auf Danksagungen und Widmungen.

2. Länge und formaler Aufbau der Arbeit

Eine geschriebene Seite umfasst ca. **2700 Zeichen (inkl.)**

Eine BA-Arbeit umfasst 20-25 Seiten, d.h. ca. 65.000 Zeichen inkl.

eine MA-Arbeit umfasst ca. 40 Seiten, d.h. ca. 105.000-110.000 Zeichen inkl.

eine Wiss. Hausarbeit nach PO 2011 umfasst ca. 60 Seiten.

Die Schriftart ist frei wählbar. Empfehlenswert ist 1,5-Zeilenabstand.

Aufbau:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis mit einfacher Seitenangabe („7“, „11“ ...)
- TEXT
- Vollständiges Literaturverzeichnis (s. 3.)
- *Evtl. Material-Anhang*

3. Sprache

Verwenden Sie unbedingt die korrekte Schriftsprache, also keine Rede- oder gar Umgangssprache („im Endeffekt“, „nichtsdestotrotz“ usw.). Sprachliche Mängel können die Note beeinträchtigen und fungieren faktisch oft als *Symptome* für ein auch gedanklich schwaches Niveau.

Achten Sie insbesondere auf folgende häufigste Fehler:

- die Kommasetzung (Komma bei der Markierung einer untergeordneten Satzebene, also bei Nebensätzen; diese werden mit einem Relativpronomen (der, welcher, ...) oder einer Konjunktion (da, nachdem, weil, während, obwohl ...) eingeleitet. *Kein* Komma nach erweiterten Nomina, d.h. nach erweiterten Nominal-Bestimmungen („der neulich und bis heute noch immer so sehr verheißungsvolle Beginn dieses Unterfangens hat sich in seiner Wertigkeit nicht verändert“).

- korrekte Relativpronomen (Bezug nicht über den Satz hinaus)

- die Unterscheidung von *das* (dieses, welches) und *dass* (damit)

- die Unterscheidung von Verbindungs-Strich und Gedankenstrich – (also nicht: „Kunst – Auffassung“ oder „dennoch-so sehr man vermuten sollte-ist das...“)

- Großschreibung von Verben und substantivierten Adjektiven (das Auffassen, das Erklären; ferner: etwas Spezielles usw.) usw.

NB: "Definitionen" sind geisteswissenschaftlich nicht üblich! Stattdessen verwenden Sie Formulierungen wie "begriffliche / thematische Eingrenzung" oder ähnlich.

4. Zitation

Alle wörtlichen und gedanklichen (!) Anleihen sind korrekt zu kennzeichnen. Ungekennzeichnete Übernahmen bedeuten unwissenschaftlichen Arbeitsstil und sind nicht akzeptabel.

Sie können entweder **Fußnoten** oder **Kurztitel im Text** (amerikanische Zitation) verwenden. Auch bei Fußnoten sind Kurztitel möglich (z.B.: Kunze: Wissenschaft, 15-22; oder: Kunze 2002, 17 oder vergleichbar). Ihre Zitation muss in jedem Fall **einheitlich** sein.

Die Zitation im Inhaltsverzeichnis lautet nach internationalem Standard:

<u>Monographie:</u>	Name, Vorname: Titel. Untertitel, Ort Jahr, Seite(n) [ohne Verlag / ohne „S.“!]
<i>Beispiel:</i>	<i>Kunze, Karl: Wissenschaft als Lebensinhalt. Anmerkungen zu einem zu wenig diskutierten Thema, Ulm 2005, 17.</i>
<u>Aufsatz-Titel:</u>	Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel, Ort Jahr, Seite(n)
<i>Beispiel:</i>	<i>Fröhlich, Ernst: Bild und Religion. Ästhetische Anmerkungen, in: R. Kunze / B. Grönemeier (Hg.): Über die religiöse Erfahrung. Intellektuelle Analysen und Reflexionen, München 2017, 336.</i>
<u>Zeitschriftenaufsatz:</u>	Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Zeitschrift Nummer (Jahr), Seite(n)
<i>Beispiel:</i>	<i>Frisch, Egon: Kein Bock auf Reli. Wohin gerät das Fach?, in: ZPT 45 (2009), 123.</i>
<u>Lexikonartikel:</u>	Kurztitel des Lexikons mit Bandangabe, Art. (für "Artikel"), Seite oder Spalte.
<i>Beispiel:</i>	<i>RGG⁴ Bd. 5, Art. "Religionsdidaktik", 566f.</i>
<u>Bibelstellen</u>	...werden nur als Kürzel zitiert
<i>Beispiel:</i>	<i>Röm 4, 13; 1. Sam 15, 33-35 ...</i>
<i>Hinweis: beim Verfasser-Vornamen sind Variationen möglich. Er kann vor oder hinter dem Zunamen stehen (dann vom Zunamen mit Komma abgetrennt: Meier, Egon; oder: Egon Meier) und kann ausgeschrieben oder abgekürzt sein (Meier, E.; oder E. Meier).</i>	

Das Zitat im Zitat wird nicht mit > und <, sondern mit ‚einfachem Anführungszeichen‘ gekennzeichnet (s. Einfügen Sonderzeichen/Symbol)

Bei unmittelbarer Wiederholung einer Stelle verwenden Sie „**ebd.**“ (= ebenda).

Bei Verweis auf eine bereits früher zitierte Publikation kann man „**a.a.O.**“ (am angegebenen Ort) verwenden; das ist allerdings unübersichtlich und daher immer weniger üblich. Meist verwendet man hier *Kurztitel* (s.o.).

Bei *indirekter* Übernahme (d.h. bei gedanklicher Paraphrasierung eines übernommenen Gedankens) verwenden Sie „**vgl.**“

Unwissenschaftlich, nicht überprüfbar und daher im Regelfall **nicht zitierfähig** sind

- Das *Internet* (auch Internet-Lexika wie z.B. Wikipedia); benutzbar nur im begründeten Ausnahmefall (etwa als Materialbeleg)
- Der Verweis auf Seminarmitschriften (sprachlich unkorrekt sog. „Aufschriebe“)
- Allgemeine Lexika wie Duden und Brockhaus (theologische Lexika dagegen durchaus!)
- Schulbücher
- Traktate
- Mündliche Aussagen usw.